Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 7 (1929)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

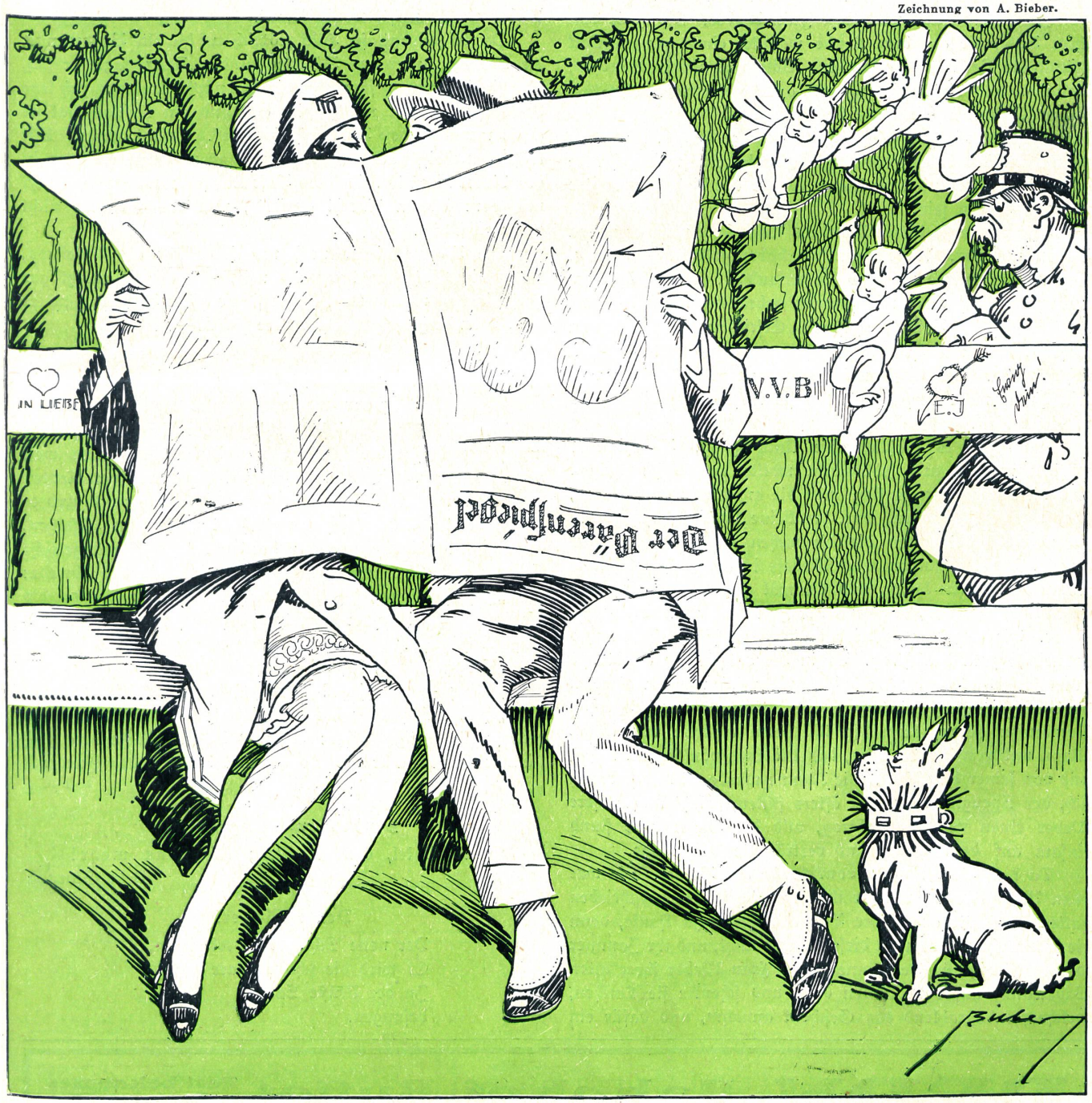
Bern, 17. Mai 1929. Preis 50 Rappen. VII. Jahrgang. — Nr. 5.

Der Bärenspiegel

Bernisch-schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift.
Erscheint Mitte jeden Monats.

Mai-Idyll.

Zeichnung von A. Bieber.



So hinter dem Bärenspiegel zu schmusen,
Das muß dem Auge des Gesetzes übel grusen.

Jaha, paßt auf, 's ist nicht zum Lachen!
Ich bin scharf auf solchen Sachen!

Die Badewanne.

Von A. Keller.

Im vorigen Jahrhundert waren die Badezimmer noch nicht üblich, und die Leute nicht so modern, daß sie alle Augenblicke baden wollten. Wer solche Gelüste hatte, der ging in die öffentliche Badeanstalt oder kaufte sich in einem Installationsgeschäft eine Zinkbadewanne und stellte sie in die Waschküche und nahm ab und zu ein Bad mit Hindernissen. Diese bestunden darin, daß es schwierig war, das heiße Wasser, das man auf dem Herd mit Ach und Krach erwärmen mußte, in die Wanne überzugießen. Es war oft nicht gerade das Bedürfnis, sich zu waschen, was die Leute veranlaßte, sich zu baden, sondern weil das Baden gesund war, man manchen Schaden damit heilen konnte, laut Doktorbuch. Denn dieses und die Nachbarinnen waren die besten Informationsquellen in Krankheitsfällen und zum Arzt ging man nur, wenn sonst nichts helfen wollte.

In diesem Falle war eben Frau Weber. Sie hatte von ihrer Base, die auf dem Lande wohnte, einen ganzen Sack getrocknete Heilkräuter erstanden. Köln und Stiefmütterchen, Kamillen und Katzenschwanz und andere mehr, und im vergilbten Doktorbüchlein hatte sie gelesen, wie gesund und stärkend es sei, im Abguß solcher Heilkräuter zu baden. Sie selber wollte im Köln baden, der Fritzli sollte im Stiefmütterchentee gebadet werden und dem Mann konnte der Katzenschwanztee nur von Nutzen sein.

Also redete sie ihrem Manne 3 Tage lang von der neuen Badewanne vor, die sie unbedingt haben sollten, und am 4. Tag war er mürbe und gab die Erlaubnis. Diese Zinkbadewanne wurde jahrein und jahraus gebraucht, und die ganze Familie stieg der Reihe nach hinein, Erfrischung und Erholung suchend, bald mit Heublumenabsud und bald mit Meersalz sich stärkend. Und in Frau Webers ganzem Doktorbuch war kein Kraut mehr verzeichnet, das sie nicht ausprobiert hatte in dieser Zeit.

Dann gab es plötzlich eine Umwälzung. Badezimmer wurden modern und jedermann wollte ein solches haben. Und viele wünschten es sich, weil die andern es auch hatten, oder weil es so bequem war, die kleine Wochenwäsche darin zu waschen, oder man die Kaninchen darin unterbringen konnte. Deshalb mußten auch Webers in ihrem Hause Badezimmer einrichten lassen, und diesmal griffen sie auf schöne emaillierte Wannen, denn mit der Zeit wird man anspruchsvoller. Die alte Wanne blieb in der Waschküche stehen und avancierte zum Waschtrog. Da in der Waschküche erlebte sie nun allerlei, gute und schlechte Behandlung, je nach den Launen der Waschfrau und der Dienstmädchen. Sie bekam auch manchen Roman zu hören, denn die Wäscherin erzählte von ihrem Mann und von den Kindern, das Mädchen von seinem Schatz und von seiner Herrschaft. Die Wanne wurde alt und gebrechlich, der Spengler mußte sie öfters flicken, zuletzt kaufte Herr Weber einen neuen Waschtrog, und die Badewanne stund einsam auf dem Boden und verträumte ihre Tage.

Da kam Base Linchen vom Lande auf Besuch. Sie war beim Arzt gewesen, welcher ihr stärkende Bäder verschrieben hatte. Sie hatte aber keine Badeeinrichtung zu Hause, denn die Bauernhäuser besaßen diesen Luxus nicht, und ihr Jammer war deshalb groß. Da erinnerte sich Frau Weber ihrer alten Badewanne auf dem Boden oben und schenkte sie Linchen, welche freudestrahlend das Geschenk annahm, und dafür ein Körbchen Eier versprach. Nun ja, das konnte man ja immer brauchen, warum nicht? Linchen sollte die Wanne Ende der Woche mit dem Fuhrwerk durch einen Burschen holen lassen. Und voll Eifer trug Frau Weber andern Tags die Wanne mit dem Mädchen in den Garten hinunter, damit sie gleich zur Hand sei, wenn der Bursche komme, um sie abzuholen, und sie stellte sie voll Freude unter die überhängenden Fliederbüsche und Tannen und wartete. Die Woche ging zu Ende und Base Linchen vergaß, die Wanne zu holen.

Indessen war der Hausherr in jeder freien Stunde beschäftigt, Aepfel zu pflücken. Er füllte alle Körbe damit und die Gestelle und Hurden im Keller. Er legte noch ein großes Tuch auf den Boden und häufte Aepfel darauf soviel als er nur konnte. Da lagen sie nun, die schönen Gravensteiner und Rosenäpfel, die Gold- und Lederreinetten, die Sauergrauech und die großen Boskops, die so schöne Apfelküchli abgaben, und immer noch waren Aepfel an den Bäumen und Papa Weber wußte nicht, wohin damit.

Da fiel sein ratloser Blick plötzlich auf die alte Badewanne, die wartend unter den Büschen stund. „Halt", sagte er sich, „da hinein kann ich fürs erste die Bohnäpfel lagern. Ich lege die Wanne sauber mit Papier aus und ein Luftloch hat sie auch, wenn ich den Ablauf hoch ziehe". Gesagt, getan! Mit kräftigem Griff packte er die Wanne an und trug sie flugs in den Keller hinunter. Und als Base Linchen mit dem Fuhrwerk und dem jungen Knecht anrückte, war das Geschenk nicht mehr erhältlich.

Die Wanne diente noch manches Jahr als Apfeltrog, wenn die Platzfrage brennend war, und als sie zuletzt gar hinfällig und wacklig war, kaufte sie noch der Alt-Eisenhändler vom Altenberg und bezahlte bare Fr. 2.— dafür.

⊛⊛⊛

Der Stammbaum.

Der alte Moosjaggi selig „hinger em Tschulimung" war um seiner träfen Redensarten und Antworten willen weit herum bekannt. Einmal im Heuet, als er mit seinen Leuten gerade ein mächtiges Fuder ins Tenn befördern wollte und er seinen breiten Rücken schon unterstellt hatte zum Abstoßen, wollte ihn im Vorbeischlendern der blasierte, müßiggängerische Sohn eines Geschäftsmannes versäumen mit der Anrede:

„Jo, Hansjaggi, jetz hani entligen i üsem Gmäindsarchiv usegfunge, daß i myner Vorfahre doch o uf ene Stammbaum zruggfüehre cha!"

„Zrugg jaage, hesch denk welle seege?"

„Waas — zruggjage! Was soll das bidüte?"

„Hee, da'sch öppe bal usedividiert: Uf de Stammbäum gits zweüergattig Vycher: Affen u Vögel! U Feedere gseh i ämmel käiner aa dr!... So — hüü! Yne mit dem Fueder!"

R. Sch.

⊛⊛⊛

Studenten-Telegramm.

Lieber Onkel, Geld erhalten; nächstens mehr!

Dein Georg.

⊛

Der Schlager.

Der neue Schlager ist erklungen,
Es wird die schöne Klare
In der Wüste Sahara
besungen.

BERN Bahnhof-Buffet Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer
184 S. Scheidegger-Hauser

Zum Kapitel: Völkerversöhnung durch den Sport.

⊛⊛⊛

Saffa-Nachwirkungen.

Sintemalen während der Saffa ein mehr oder weniger Anti-Saffa-Artikel von meiner hochwohllöblichen Persönlichkeit im Bärenspiegel erschienen ist, freut es mich nun desto um so mehr, zu erzählen, daß doch noch etwas Erfreuliches mit Saffas Hilfe vollbracht worden ist.

Nämlich war da ein glücklicher Ehemann, dessen noch viel glücklichere und viel bessere Hälfte (wie alle bessern Hälften während der Saffa) Tag und Nacht an der Ausstellung oben sich „unentbehrlich" fühlte. In Anbetracht dessen fühlte sich besagter glücklicher Ehemann tief vereinsamt, und da ihm die süße Nähe seiner noch viel süßeren Frau fehlte, begab er sich mal voll Verzweiflung in die Küche, um sich wenigstens auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Weg etwas Süßes zu verschaffen. Mit Todesverachtung mischte er Mehl, Zucker, Salz, Zitronen, Eierschalen, Soda, Waschpulver und Seifensand durcheinander, fügte eine starke Dosis vaterländische Flüche hinzu, rührte unter stetem Schweißtropfen ein erschütterndes Saffa-Lied darunter, übergoß das Ganze mit internationalen Flüchen (da die vaterländischen bereits verbraucht waren), formte kleine Küchlein und ließ dieselben in der Glut seiner Wut eine Stunde und siebeneinviertel Minuten backen. — Nicht zu verwundern braucht man sich, daß nach solchen Bemühungen und Seelenqualen ein Gebäck entstand, das seinesgleichen nirgends findet. Es fand so großen Anklang, daß der glückliche Ehemann, und noch weit glücklichere Erfinder, schleunigst das Rezept patentieren ließ, einen Bäcker mit der Herstellung beauftragte und einen Kleinhandel mit diesen einzig echten Saffa-Biskuits anfing. Der Kleinhandel florierte derart, daß der Bäcker zu wenig Platz und Zeit hatte. Ergo wird die Fabrikation nun einer Fabrik übergeben, so daß in kurzer Zeit die ganze Schweiz mit diesen famosen Saffa-Biskuits wird versehen werden können. Das einzig Traurige an der Sache ist bloß, daß der glückliche Erfinder die Biskuits nicht nach dem Namen der Saffa nennen will, obschon sie doch ureigenstes und reinstes Frauen-Arbeits-Produkt sind... Oder etwa nicht?! Grete Grundmann.

⊛⊛⊛

Eidg. Landesmuseum in Zürich.

Schenkungen.

Vom eidg. Schwingerverband das letzte Schwingbuch und der 25jährige Jubiläumsbericht der neuen Schwingbuchkommission. Mit einem Anhang, aus dem „demnächst" erscheinenden Schwingbuch.

⊛⊛⊛

Vom Exerzierplatz.

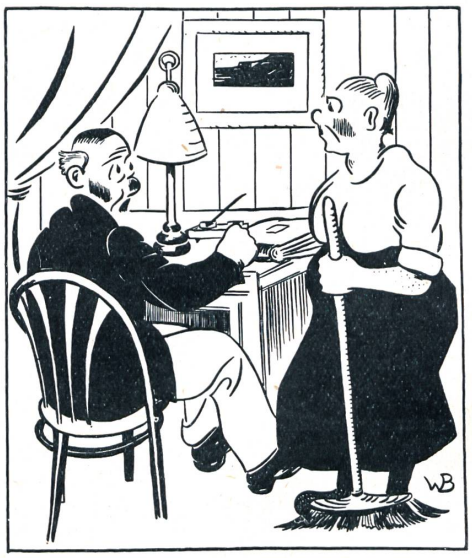
Unteroffizier zu einem Rekruten, der bei „Rührt euch" einen halben Schritt aus dem Gliede tritt: „Wenn ich sage „rührt euch" so habe ich Ihnen noch lange keine Erlaubnis erteilt, eine Expedition nach dem Nordpol zu unternehmen; sondern da bleiben Sie hübsch auf Ihrem Breitengrade stehen!"

⊛

Der Frechdachs.

In die Matte wird ein Angestellter einer Uhrenhandlung geschickt, der einen größern Regulator zu überbringen hat. Unten an der Plattformstiege betrachtete er die vordere Seite, ob noch alles intakt, als ihm ein Mattefisu zuruft: „Wäret Dihr nit wöhler mit enere Armbanduhr."

⊛⊛⊛



Weisch Frou, ä vergeßlichä Tschopä bisch de glich. Jetz frogsch du mi hüt scho zum drittä Mol was für Zyt daß sei, und jetz hesch es scho wieder vergessä!

G. Dubach - Coiffeur
Schanzenstrasse - Hotel Bubenberg
Sorgfältige, hygienische Bedienung 325

Feinschmecker 324
versucht die billigen Spezialplättli, Fondue etc. im
RESTAURANT DE LA POSTE

Waadtländerhof HOTEL VAUDOIS
Waadtländerhof 298
Schauplatzgasse
Beste Weinstube Berns
Spezialitätenküche Mässige Preise
Höfl. empfiehlt sich H. Foerster-Landolf.

332
Älteste Chauffeurschule Bern
Kurse und Fahrunterricht jederzeit
S. URWYLER, Dammweg 21

Maienzauber.

'S ist Maien und der Kukuksruf
Schallt laut in alle Winde,
Und mancher Jüngling offeriert
Sein Herz manch schönem Kinde.
Die Maid jedoch, meist schon gewitzt
In Flirt- und Liebesdingen,
Schwärmt nicht von Herzen, schwärmt allein
Von Standesamt und Ringen.

'S ist Maien und die Drossel singt
Die schönsten Liebeslieder,
Und in den Gärten Rosen blüh'n
Und's duftet leis' der Flieder.
Und heimelig zur Abenstund'
— Doch niemand darf es wissen, —
Manch junges Pärchen auf der Bank
Uebt emsig sich im — Küssen.

'S ist Maien und der Aarestrand
Belebt sich mit Gestalten,
Die Polizei beginnt deshalb
Fürsorglich gleich zu walten.
Denn „Sounenbaden" darf die Maid
Nur hinter Zaun und Latten,
Sonst steckt die heil'ge Hermandad
Sie schleunigst in den — Schatten.

Dieweil, trotz Weltstadt und so fort,
Man sieht auf gute Sitten,
Das Dekoll'té beim Baden wird
Im Freien nicht gelitten.
Dazu ist's Aarestrandbad da
Mit nekischen Kabin'chen,
Die Variété und's Kapitol
Und's Baker Josefin'chen.

Girlkeeper.

⊙⊙⊙

Stoßseufzer.

„Es ist doch schrecklich eingerichtet auf der Welt! Früh, wenn das Bett schön warm ist, muß man heraus und abends, wenn es kalt ist, muß man hinein!"

⊙

Arzt: „Zeig mir deine Zunge, Kleiner!"

Fritz: „Nein, Herr Doktor, gestern hab ich sie der Lehrerin gezeigt und da habe ich eine Stunde Arrest bekommen."

⊙⊙⊙

Gesucht

durchaus treue, zuverläss. aus guter Familie stammende seriöse Magd, in kl. Familie ohne Kinder, nicht unter 35 Jahren. Keine Feldarbeit. Sehr hoher Lohn und liebevolle Behandlung wird zugesichert. Eintritt 15. März

Am gleichen Ort steht ein erstklassig prämierter Zuchtstier zur Verfügung. Sprunggeld bescheiden.

Gebr. Tschan, Viehzüchter, Burgbühl, Höfen.

NEO-SATYRIN

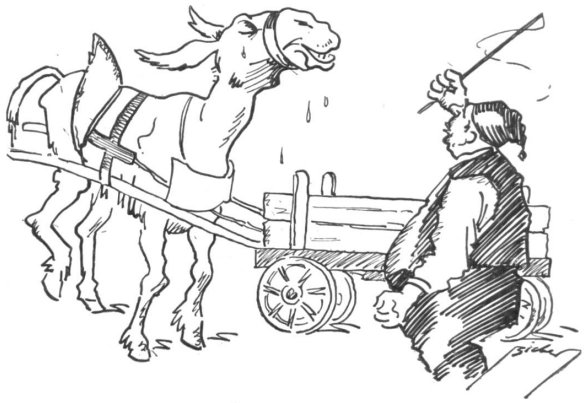
318 das bekannte Kräftigungsmittel gegen P. 643 Y

Sexuelle Neurasthenie und deren Folgen

In Apotheken. Originalschachtel Fr. 15.—, Probepackung Fr. 3.50

Depot für den Kanton Bern: Kirchenfeld-Apotheke, Thunstrasse 15, Bern

Zur Branntweininitiative.



So wandre nach Amerika.

⊙⊙⊙

Wollen wir wetten...

Eine wahre Geschichte.

In einem Restaurant sitzen drei Freunde gemütlich beim Jaß. Als die drei dem schweiz. Nationallaster genügend gefrönt haben, kommt einem der drei Gesellen — der als Witzbold berüchtigt ist — eine „glänzende" Idee. Er fängt an von seinen körperlichen Kräften fürchterlich aufzuschneiden und als die andern seine angeblichen Kräfte zu bezweifeln wagen, behauptet er keck, einen der beiden Jaßkollegen vom Fuße des Gurten auf seinen Schultern bis zum Gurtenkulm hinauf zu tragen. Diese offensichtliche Kraftmeierei wird von den beiden Kollegen natürlich als Plagiat taxiert. Ruft da aber unser Witzkollege: „Wollen wir wetten — ich zahle 20 Franken, wenn ich dieses Kunststück nicht fertig bringe, und einen von euch auf den Schultern bis zum Gurtenkulm hinauftrage, ohne abzusetzen — man denke! — gelingt es mir aber, dann müßt ihr mir Fr. 20.— bezahlen!"

Die beiden Freunde schlagen ein — die Wette gilt — und die drei fahren mit dem Tram nach Wabern hinaus. Der Witzbold dirigiert die beiden nach der Station des Gurtenbähnchens, steigt ein und bittet einen davon, ihm auf seine Schultern zu sitzen um ihn so nach dem Gurtenkulm — allerdings mit dem Bähnchen — zu tragen. Die zwei Freunde machen lange Gesichter ob dieser einfachen Lösung, die ja leicht durchzuführen ist und verzichten darauf, indem sie die Wette als verloren akzeptieren und die vereinbarten Fr. 20.— mit saurer Miene blechen. Den Wettbetrag haben die drei Gesellen allerdings am gleichen Tage noch in der Brauereiwirtschaft verklopft.

⊙⊙⊙ H. Sch.

Umgekehrt. Ein Bauer, der mit seiner Hacke einen Hund erschlagen hatte, der ihn beißen wollte, wurde vor den Richter gerufen, der ihn fragte, warum er nicht lieber mit dem Stiele zugeschlagen habe?

„Das hätte ich getan, wenn mich der Hund statt mit Zähnen mit dem Schwanze hätte beißen wollen."

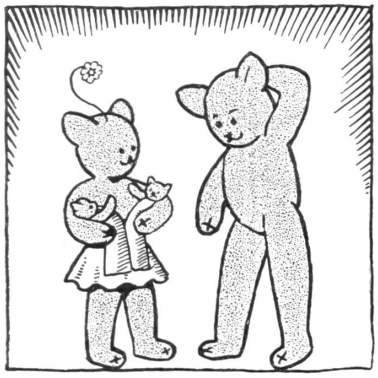
25?

RADNIK
schneidert
chik
6, Ryffligässchen
vis-à-vis dem „Anzeiger"
Tel. Chr. 24.87

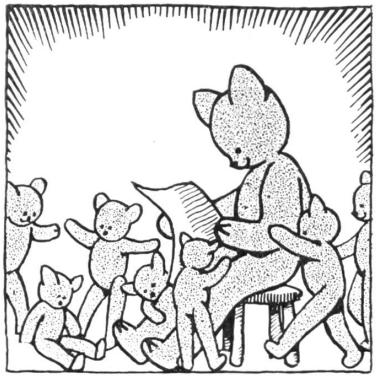
Teddy-Bärs Abenteuer.

LX. Teddy als Familienvater.

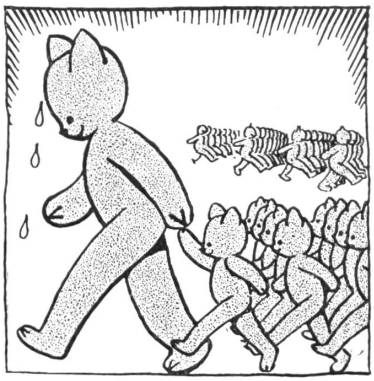
Fred Bieri.



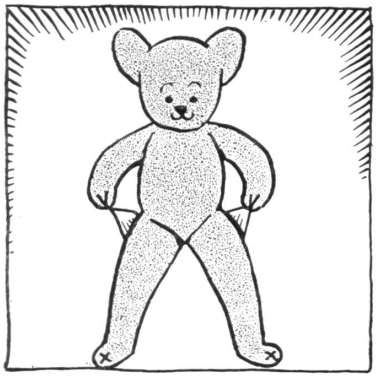
1. Meist ist das Hochzeitsnacht-Erlebnis
Beliebter als das Schluß-Ergebnis;
Doch gleichwohl freut sich Teddy-Bär
An seinen Stammbaumhaltern sehr.



2. Nur denkt er leider reichlich spät
An Quali- statt an Quantität.
Vorläufig fährt er fort im Text,
So daß sein Haushalt wächst und wächst.

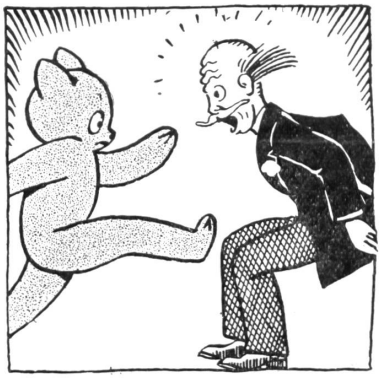


3. Doch eines Tags, als über Nacht
Der Storch das Dreißigste gebracht,
Muß auch der Teddy daran denken,
Sich diesbezüglich einzuschränken.

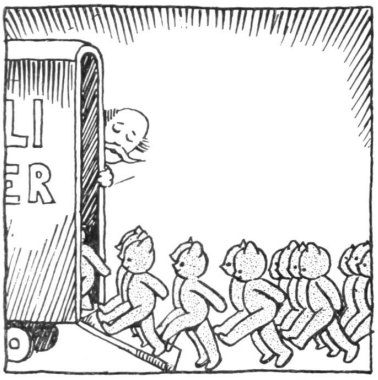


4. Und plötzlich ist die Kasse leer!
Kein roter Rappen bleibt ihm mehr
Für Nahrung, Mietzins, Heizung, Gas,
Elektrisch Licht und weiß nicht was.

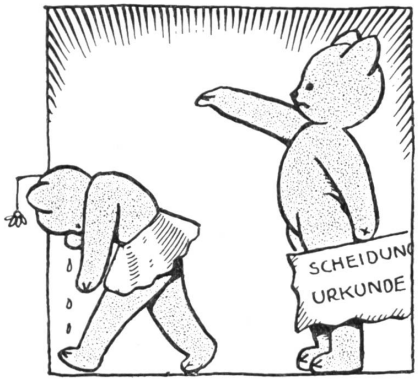
5. Die Alte, die das nicht begreift,
Die brüllt ihn häßig an und keift. —
Da nimmt der Teddy-Bär den Hut
Und läuft zu Müller voller Wut.



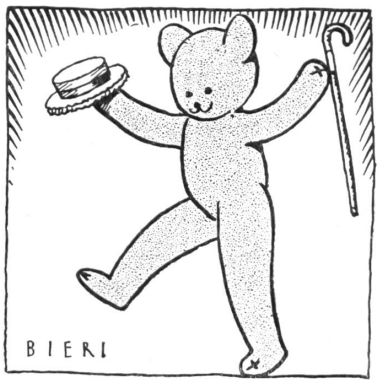
6. „Dir heit mer denn die Hulda gschänkt
Und Euch wird jetz o d'Schuld aghänkt!
Göht näht das Feufi wieder zrück
Samt allne Gofe, füfzig Stück!"



7. Das läßt man sich nicht zweimal sagen.
Herr Müller holt per Möbelwagen
Die Frau ab und die Kinderschar
Und steckt sie in sein Inventar.



8. Um alle Zweifel zu vermeiden
Läßt er sich noch gerichtlich scheiden.
Die Alimente in dem Urteil
Gereichen ihm zwar nicht zum Vurteil.



9. „Frei bin ich, ruft der Teddy, frei!
Und das im Wonnemonat Mai!
Jetzt winkt ein Leben voller neuer
Gelachter Frühlingsabenteuer!"

Ojeh.

Berner Glossen.

Der erste Mai.

Stimmung war am ersten Mai
Absolut nicht rosig,
Und die Maienfeier war
Ziemlich „toute même chosig".
Selbst Herr Grimm ward boykottiert
Von Gewerkschafts-Sündern,
Und der Kommuniste sprach
Meistenteils vor — Kindern

Hohe Besuche.

Wilhelmine, Königin
Aller Niederlande,
Knüpfte fest im Bundeshaus
Die polit'schen Bande.
Und im Juni kommt sogar
Aus den heißen Zonen,
Fuad, der direkte Sproß
Alter Pharaonen.

Sensationen.

Prominente auch ansonst
Kommen zur Visite,
— Zürich ist schon platt vor Neid
Wegen der Rendite. —
Josefine Baker tanzt
Für die „Säuglingswohle".
Und Erzherzog Leopold
Filmt im Kapitole.

Flugplatzfreuden.

„Mutzli", unser Berner Aar
Segelt in den Lüften,
Kreuz und quer durch's Aaretal
Wo sonst Wolken schifften.

„Eingesendet" schreibt im „Bund"
Drum ein „Erdenwandler"
„Mutzl" sei ein Aergernis
Und ein — Weltverschandler.

Skarabäurs.

Rätselhafte Inschrift.

H. Eggimann.

Auflösung:
O gäu, du lasch mer o no ne Schluck!

Zwei Schönschwinger.

Gerade rechtzeitig.

„War Ihr letztes Buch ein Erfolg?" — „Oh, immens, der Verleger schickte mir die gesamte Auflage ins Haus, gerade als unsere Kohlen knapp wurden."

Herren-Anzüge
von Fr. 58.— bis Fr. 165.—
338 *Spezialität:*
Anzüge mit 2 Paar Hosen
Jünglings- und Knaben-Anzüge
in grosser Auswahl
Werner Christen
Bern Zeughausgasse 27

VARIÉTÉ CORSO
Aarbergergasse BERN Tel. Bw. 36.20
Nachmittags ab 16 Uhr Künstlerkonzert
mit Variété-Einlagen, bei freiem Eintritt
Abends 20 Uhr Vorstellung erstklassiger Künstler 334

Interessant-
esten Prospekt über hyg. und sanitäre Artikel für 300
Eheleute und Verlobte
durch **Stella-Export**, Rue Thalberg 4, **Genf.**

SPEISERESTAURANT — TEA-ROOM
Sommerleistbad, Maulbeerstrasse
empfiehlt sein heimeliges Lokal · Vorzüglich geführte Butterküche. Dîner, Souper à la carte. — Pensionäre finden gute Aufnahme.
Café, Tee, Chocolat, vorzügliche Patisserien. 297

Im Spezialgeschäft hygienischer Artikel
RECLA-BÜCHELI in Chur
kaufen Sie billige 299
Gummiwaren
p. Dutz. 4-7 Fr., Frauendouchen usw. - Katalog gratis verschlossen.

Verlobungs-
karten
Visitkarten
in größter Auswahl
feinste Ausführung
liefert
Verbandsdruckerei A.G.
BERN
Laupenstraße 7a.

BERN Konzerthaus Untere Meierei
Täglich Künstlerkonzerte 243
Bestens empfiehlt sich **E. Zybach**

Fr. Hansjakob, Bern
Maß-Schneiderei
Effingerstraße 6a :: Telephon Christoph 55.39
Anfertigung erstklassiger Damen- und Herren-Garderobe

BERN Restaurant Bellevue
MILITÄRSTRASSE 42 BREITENRAIN
Kleines Säli für Vereine und Gesellschaften
Höfl. empfiehlt sich 282 Frau Wwe. Frei

Restaurant Weyermannshaus
MURTENSTRASSE 131 / TELEPHON BOLLWERK 1056
empfiehlt gute bürgerliche Küche / Prima Weine 262
Herrlich eingerichtetes Sälchen / Kaffee / Tee / Gebäck

Pflug Gasthof-Restaurant Bern
Aarbergergasse 7 303
empfiehlt gute, bürgerliche Küche. Reelle Weine. Pensionäre werden angenommen.

Bellinzona Deutschschweizer kehren beim Besuch des sonnigen Tessin ein im **Hotel und Restaurant Bellinzona** Spezialitätenküche. Prima Weine. 304 Jul. Küchler.

Früehligszeiche.

I gloub, der Früehlig wett jitz cho,
Aer het die Tag' en Alouf gno,
Der Haagzuun z'überspringe —
's het no nid welle glinge . . .
Aer het im Lyb no zweni Chraft,
No zweni Mark und zweni Saft
U Füür vor allne Dinge . . .
U wenn! 's cha nümme lang meh gah,
So chunnt er einewäg — Hurrah!

Es Amselmännli het mer's gseit,
Däm Singe chame troue,
Sys Wybli, das het Hälmli treit,
Für sich es Näschtli z'boue:
U geschter bini i der Nacht
Ab-e-me Prachtskonzärt erwacht —
Nei! Hei di Chatze gschroue!

No öppis hani ulängscht gseh:
Bim Wald im letschte Winterschnee
Groß u chlyni Stapfe,
Abdrück sy's gsi vo zweu Paar Schueh —
Es Damehändschli lyt derzue
Grad bim ne Tannezapfe!

Ja, ja, jitz mueß der Früehlig cho . . .
Aer het e neue Alouf gno —
U lueg, jitz isch's ihm glunge,
Der Zuun isch übersprunge.
Der Früehlig jutzt und isch scho da,
Da wei mer nüt dergäge hah,
Vom Bundesrat bis z'letscht zum Chnächt
Rüeft jede froh: „Du chunsch is vächt!"

Illi.

⊙⊙⊙

Boshaft. Eingebildeter Schriftsteller: „Was sagen Sie zu meiner letzten Erzählung?" — Bekannter: „Sie taten recht daran, Ihre letzte zu schreiben".

Abrüstung.

Sag an, Helvetien, du Heldenvaterland,
Wie ist dein heutiges Geschlecht dem früheren verwandt?

F. Bieri.

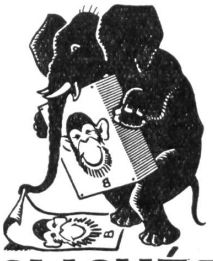
„Weg da unten, Kinder, damit ich dem Einbrechergesindel dort heimleuchten kann."

Wir bringen einen HUT für jedermann

„SEDECO"

Zimmermann & Co.
Marktgasse 46
BERN
271

DENZ



CLICHÉS
Tscharnerstrasse 14a

Prächtiges Haar durch Birkenblut

es hilft, wo alles andere versagt. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen. Heilt sicher Haarausfall, Schuppen, kahle Stellen spärliches Wachstum, Grauwerden. Gr. Flasche Fr. 3.75.
Birkenblut-Crème gegen trockene Haare Dose Fr. 3.—.
Birkenblut-Brillantine ermöglicht schöne Frisur, verhindert das Spalten und Brechen der Haare. Fr. 1.50 und 2.50.
Birkenblut-Shampoon, der beste zum Kopfwaschen 30 Cts.
In Apotheken, Drogerien und Coiffeurgeschäften.
ALPENKRÄUTERZENTRALE AM ST. GOTTHARD, FAIDO
Verlangen Sie Birken**blut.**

Metzgerei Carnis A.-G.
Herzogstrasse 16
Spezialitäten in Dauerwurstwaren, Salami, Salametti, Bündnersalsiz, Appenzeller Pantli, schwarz geräuch. Bauernschübling, Landjäger

Mme J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. Stand 58.81

Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
315

Leiden Sie an Verstopfung, Stoffwechselkrankheiten, Kopfschmerzen usw., dann nehmen Sie mit Erfolg
Lebenspulver „HEGRA"
Es reinigt alle Organe des Körpers, vermehrt den Appetit und hebt in kurzer Zeit das allgemeine Wohlbefinden. 246 Dose für eine Kur Fr. 3.75.
Apotheke zum „Ryfflibrunnen"
HERMANN GRÄUB, BERN
Aarbergergasse 37

HUMOR
in der Reklame reizt die Kauflust. Machen Sie einen Versuch!

— Julia, Ihr Verliebter wartet drunten!
— — Und Sie kennen ihn?
— Nein, aber er raucht von meinen Zigarren.

Pfarrer und Bauer.

In einer „wit uohi und hinderhi" gelegenen Kirchgemeinde, fand vor Jahren ein Pfarrwechsel statt. Der neue Pfarrer war als guter Kanzelredner bekannt, aber auch, daß er dem edlen Grundsatz: Du sollst die Durstigen nicht verdursten lassen, huldigte.

Die Bürgerschaft nahm das nicht auf die böse Seite und dachte: wenn der Pfarrer darf „sifen" su derfen mier o." Nachdem er etwa ein Jahr in seinem Amt wirkte, machte der Pfarrer einen Spaziergang in eine, in seinem Kirchspiel gelegene Nebengemeinde.

Auf seinem Gange traf er mit dem Bauer A. zusammen, welcher den gleichen Weg vor sich hatte. Nachdem sie über verschiedenes gesprochen, fragt der Pfarrer: „Und A. was sprechen die Leute von ihrem neuen Pfarrer." A. weicht der Frage aus mit der Bemerkung: „I han da niewa nid anders ghert, Herr Pfarrer." Als der Pfarrer sich mit dieser Antwort nicht zufrieden erklärt, erwidert A.: „I han nid gherd Herr Pfarrer, wan daß hed ghäißen: Wen er uf der Chanzel sigid, su sellteder grad doben bliben, und wen er hiniden sigid, nime „üfi."

Hotel Schweizerhof Bern

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fliessendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telephon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 256 H. Schüpbach, Dir.

Chemiserie-Spezialgeschäft

Max Hinners
vormals L. Nicod-Bopp
Marktgasse 21 313
Bern

Weinstube zum Käfigturm
Oberländerstübli — I. Stock
Mässige Preise. 266
Spezialitäten: Fondue, Kässchnitten.
Weinverkauf über die Gasse. F. Schwab-Häsler.

Feierabend:
Eine Brissago nach Arbeitsschluß
Als Prämie für die Schaffenslust!
Die „Blauband" wird da vorgezogen
Dem prächtigen Aroma wegen.

Blauband
die allein ächte, feine
Brissago

286

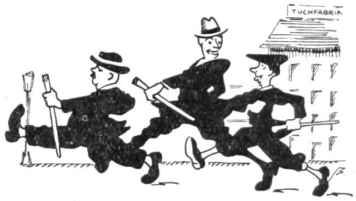
+ Gummi-waren 237
Das Beste vom Besten
Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch. Per Dutzend Fr. 3.— franko. Versand diskret gegen Nachnahme. **Postfach Transit 146, Bern.**

MODERNE SCHUHWAREN

335

Dein Schicksal
aus den Sternen berechnet wissenschaftlicher Astrolog. Senden Sie für eine Probe Ihr genaues Geburtsdatum ein sowie Fr. 1 50 in Briefmarken an *Fiad*, Astrologe, *Neu-Allschwil* (Basel). 334

331



Viel leichter lässt sich wandern
im leichten Schild-Gewand.

Tuchfabrik Schild A.-G., Bern

Muster und Preisliste auf Verlangen sofort u. franko. 109

Der Mai ist da!

Vollbracht ist wiederum das große Wunder,
Das einmal nur im Jahre uns erblüht.
Zwar dauert kurze Zeit es nur, wie Zunder
So rasch vergehts, ist plötzlich hin, verglüht.
Gern wiegt der Mensch sich mal in Blütenträumen
Anstatt in Sorgen — ach, man kennt sie ja —
Nun singen's alle Vögel von den Bäumen...
Der Mai, der schöne Mai ist wieder da!

Die Wiesen, Gärten stehn in voller Blüte,
Vom Fliederbusch duftet es süß und schwer.
Die Frauen tragen alle neue Hüte,
Ein neues Kleid muß unbedingt auch her.
Autos sieht man jetzt wieder haufenweise,
Und Musik hört man auch von fern und nah,
Kindergeschrei tönt überall laut und leise...
Der Mai, der liebe Mai ist wieder da!

Mantel und Pelz versorgt man in die Schränke,
Stellt an die Luft dafür Busen, Arm, Bein.
Gestrichen werden ringsum auch die Bänke,
Zur Freud' der vielen Paare und Päärlein.
Gott Amor macht vortreffliche Geschäfte,
Kuppelt manch' Paar, das vorher nie sich sah.
In Mensch, Natur wirken die Zauberkräfte...
Der Mai, der Wonnemonat Mai ist da!!! Bob.

⊗⊗⊗

Verschämti Liebi

'S ist öppis mit mer los,
Es düecht mi, 's Härz wärd z'groß,
Und — wie-n-i wehre ma,
I chas doch nid verha!

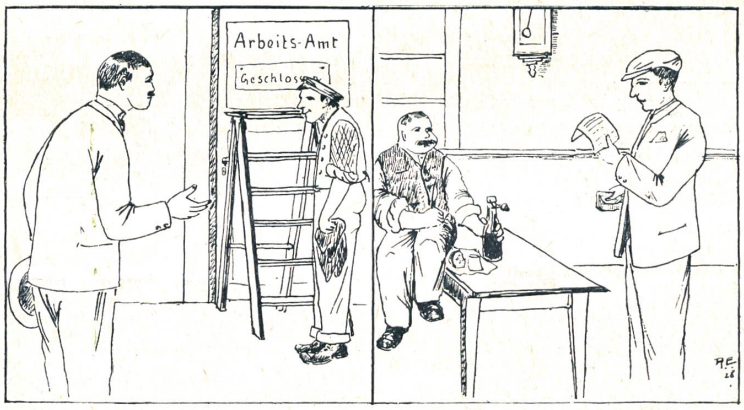
Es tuet mer grüsli weh,
Und jede Tag wie meh;
Es ist mer, es verspring
Und — ('s merk's bald jedes Ching! — —)

Wie ist das Liebe e Sach,
Wie bringt das Weh und Ach;
Doch, wies mer z'schaffe git
— I will lieber, du wüssisch's nid! — —

D'Früehligsputzete z'Bärn.

Nei, mi tüüri, us em Hürate wird nüt meh die Wuche, mir hei d'Büroputzete. Läsed ihr de d'Zitig nid? Dört steihts drin! Fahred numme wieder ab!

Niemert uf em Büro? — Nei, ußert mir isch keine vo de andere Herre do, worum? — Wege me Todesfall! — Losit, es isch groß gnue i der Zitig gstange, daß mer d'Büroputzete hei, wenn jetz dä Betreffid no z'spät i Himmu chunnt, isch es si Schuld!



Ist das Büro heute geschlossen? Jo, worum? — Ich suche Arbeit und wollte mich anmelden! — Bruchid Eu nie lang a'zmelde, nämid en Chübu und e Büürste und mached Eu hinder d'Abtritt! Arbet gnue!

Stüüre heit dir wöue zahle? S'isch grad e käne vo de Herre da, aber gäbt mir numme z'Gäld, suscht chönnts ü wieder reue! D'Quittig cheut ihr de die nächst Wuche abhole. E. Brügger.

Confiserie - Tea Room - P. Keppler
Bern - Amthausgasse 20
Montag offen 291

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.— 265
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, Bern
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion (einzig in Bern). 245 Inh. J. Romagosa

Variété-Cabaret Café Scheffler
LÄNGGASSSTRASSE 42 333
Täglich 8 Uhr - Sonntags 3 und 8 Uhr

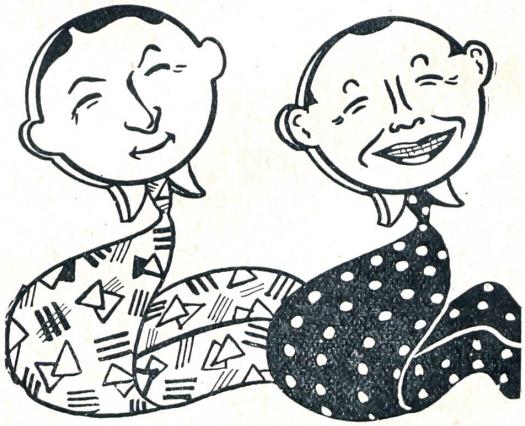
Café Restaurant Amthaus
WAISENHAUSSTRASSE 16 314
Prima Weine. Cardinal-Bräu Fribourg. Stets gemütl. Jass-Partien.
Billard Es empfiehlt sich FR. HERREN-RIES. Billard

Zigarren-Spezialgeschäft 291
EMMA WEY
Kramgasse 50
empfiehlt sich

Manicures
Bürsten-Garnituren
Handspiegel
Taschen-Toilettes
in grosser Auswahl
Spezialgeschäft
Steuble Wissler's Nachfolger
Bern, Kramgasse 23
5% Rabattmarken 298

Ein dunkler Punkt
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Fruchtabtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 9.—, geb. Fr. 10.—. 301
Gächter, Rue Thalberg 4, Genf.

Krawatten
329



Die grosse Auswahl
in allen Preislagen Fr. 2.— bis Fr. 10.—
Marie Christen, Bern
Schauplatzgasse 37

Wenn die Blumen erwachen*).

(Heimatlich Gedenken).

Von Emma Scheurer, Mexiko.

In Blumen will ich heute lauschen
Dem Klang, der neuem Leben ruft.
Wo lustig sprudelnd Quellen rauschen
Und Vogelsang erfüllt die Luft,
Gedenk' ich deiner, ferne Heimat!

In Blumen will ich heute liegen,
Vergessen Lebenssturm und Leid.
Am Waldrand, wo sich Palmen wiegen
In weltvergess'ner Einsamkeit,
Gedenk' ich deiner, ferne Heimat!

In Blumen soll mein Geist gesunden
Von Menschenbitternis und Weh;
Und allen Schmerz, den ich empfunden,
Begrab' ich unter Blütenschnee
Und denke deiner, ferne Heimat!

In Blumen will auch Dir ich warten,
Du Lieber, aller Männer Zier!
Ich fühl's, der schönste Lenzesgarten
Strahlt doch aus deinen Augen mir
Und — dem Gedenken meiner Heimat!

*) Nach der Regenzeit (span. Estacion de las lluvias) blüht die Vegetation allenthalben auf in unbeschreiblicher Pracht und Fülle. Die glücklichen Besitzer von Autos benutzen alsdann die Feiertage zu stundenweiten Fahrten nach weltfernen Urwaldwinkeln, um sich dort mit Familie und Freunden bei gutem Picknick nach Herzenslust am neuerwachten Zauber der Natur zu erfreuen.

⊙⊙⊙

Aus den Manövern.

In einem Walde ruhten einige Stunden 2 Füs.-Kp. mit ihren L. M. G.-Gruppen aus. Ca. um Mitternacht schleicht plötzlich ein L. M. G.-Korporal zum Wachtmeister und bittet diesen um den Meldeblock.

Weiter nichts ahnend gab der noch schläfrige Wachtmeister seinen Meldeblock zum Gebrauch.

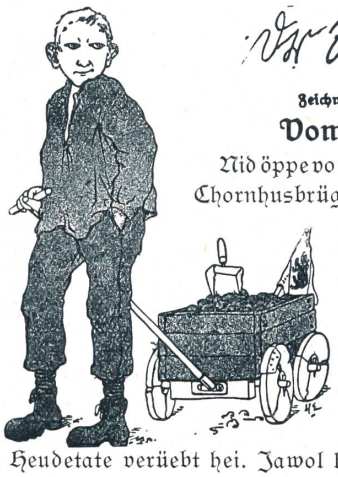
Nach einer halben Stunde kehrt der L. M. G.-Koproral zurück. Dem Wachtmeister kommt nun die Sache merkwürdig vor, und er erkundigt sich nach der vom L. M. G.-Korporal erteilten Meldung.

„Oh" sagt unser Korpitz, „i ha dänkt es chömi so-wi-so sch..... uf dä Mäldeblock, u bi rasch mit ihm e par Schritt tiefer i Waud ine".

⊙

Rost.

Instruktionsoffizier beim Unterricht über das Gewehr zu den Rekruten: „An den einzelnen Teilen des Gewehres darf sich niemals Rost oder Schmutz festsetzen. Wenn sich nämlich an den einzelnen Teilen Rost oder Schmutz festsetzt, kann es leicht vorkommen, daß ich euch dasselbe um den Kopf herum haue!"



Der Mattuginii

Zeichnungen von Hans Eggimann.

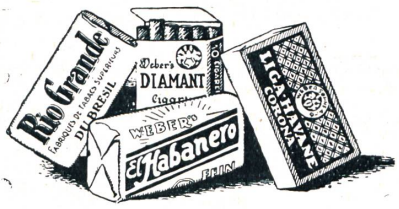
Vom Schtadttheater.

Nid öppe vo üsem neue Kunschttämpu a der Chornhusbrügg, vo üsem „teuersten Klein-od" der Stadt Bern im vollen Sinne des Wortes, wie-n-es vor churzem imene Blettli gheiße het, wott ig euch brichte. Nobis quant, i meine ds aute liebe Schtadttheater a der Hotelloube, wo mir Giele vor vierzg Jahre gwürkt u Heudetate verüebt hei. Jawol hei mir dert mitgwürkt u kei Heudetenor isch mit fermerem Nöscher uf der Bühni ufträte aus mir Giele. U das isch eso cho.

Es isch d'Zit cho, wo mir o i der Mättu unger us der Tschaagge cho si u de het's üs usenangere ghoue i d'Lehr, der eint zumene Schpängler, der anger zumene Tapizierer, eine isch sogar zum Haller a der Marktgaß aus Schriftsetzerlehrling anecho etcätera etcätera. Nume i der Handwärkere hei mir enang de öppe aubez troffe u amene Samschtig oder Suntig. Itz het üs der Töru, wo bim Haller i der Lehr isch gsi, gseit, der Diräkter Nicolini vom Schtadttheater chönnt no nes paar Schtatischte bruuche; är sig emel o derbi; da chönn me gäng vergäbe i ds Theater u säuber uf der Bühni ufträte. U, mir wüssi gar nid, wie das toof sig. Natutter het das bi üs igschlage, u mir si amene Mändig z'Abe, wo kei Tschaagge isch gsi, bim Nicolini i si Höhli inekroche u hei-n-ihm gseit, vo wägem Schtationiere oder Schtatiere wäre mir de z'ha. Aer het g'lachet u g'seit: „Na, meine Jungen, ich will's mal mit euch probieren!" Vo denn ab hei mir im Theater mitgwürkt. Bal het's gheiße „Volk", bal si mer Tätle gsi vo aune Herre Länder, Ruesse, Kosake, Türgge, Grenadier, Diener u Trabante. U, das het's üs chönne! Nume hei mer's gäng müesse iteile wäge der cheibe Handwärkere, aber wenn de öppe-n-es Schtück cho isch, wo viu Lüt brucht het, so hei mir öppe-n-es Mau gschwänzt. We mir nüt uf der Bühni z'tüe gha hei, so hei mir gäng freie Itritt gha im Juhe obe. De het's aubez am Betrieb nit gfäut. Mängisch hei mer Rüebli a längi Schnüer abunge u se de i Bäregrabe (Stehparterre) abe la lampe. Dert si de aubez d'Schtudänte gsi u die hei de a däm Zouber mitgwürkt, daß auszäme gredi-use het müesse gugle. Einisch hei mer sogar es Tuteli Bier i ds Juhe ufegferget u dert chlini Bier für füfzäche vergremet. Kei Bohne het öppis gmorke. Dernäbe hei mir die Vorstellunge mit läbhaftem Interässe verfouget u hei d'Toope nid gschoonet bim Bravochlatsche, wenn eine oder eini brav gschpiut het. Honorar het's bi üs pärseh nobis gäh. Jede het aubez es Freibilieh überchoh für i Bäregrabe. Das hei mir de aubez für nes Täli verquantet. Im Juhe obe hei mir ja gäng inechönne. Mängisch isch de der Töru no mit emene Freibilieh derhär cho; das hei mir de o verquantet. Dennzumau het's im Theater o Freibilieh gäh, wenn es scho nid schädtisch gsi isch.

Ein Weber-Stumpen — ein Qualitätsstumpen.

Sein köstlicher Duft, den er ausgesucht feinsten überseeischen Tabaken verdankt, schafft hohen Genuss und Wohlbehagen. 312



Gut bedient werden Sie im freundl. Geschäft „Zum Zigarrenbär"
E. Baumgartner, Schauplatzgasse 4, Bern

Gratis
diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. 327
Casa Dara, 430 Rive, Genf.

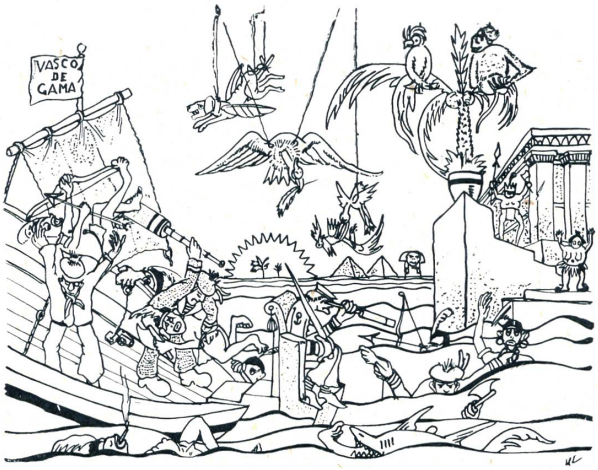
O bim Haller si aubez eso zwöi, drü Bilieh inegschloffe, wiu dert ds Theaterprogramm u viu angeri Büetze für's Theater si gmängt worde; aber die si redlich teilt worde; sogar d'Lehrling si aubez no a d'Reihe cho. Es isch dennzumau no nid aus a Freibilieh i ds gliche Loch inegschloffe, was bim Oberjehu guet Fründ isch gsi. Der aut Nicolini hät's o nid vermöge, e derige Freibilieh-Apparat z'füehre. Aer isch froh gsi, wenn a de bessere Plätz aubez o einigermaße Lüt si gsi. Die Plätz si dennzumau nämlich nume verchauft u nid mit Freibilieh bsetzt worde. Zwöite u dritte Diräkter het der Nicolini o kene bruucht; är het aus ganz aleini mit der Frou Hagen möge preschtiere u isch am Aend vo der Sehsong froh gsi, wenn är bis zum nächschte Herbscht wieder z'läbe gha het.

Aber das mueß i säge: I de Leischtunge isch ds aute Theater dem neue nüt nahgschtange. I de Irichtige hät's mängisch chönne besser si, aber was ds Pärsonau isch gsi: Huet ab! Es isch gäng no kei zwöite Karl Broich u kei zwöite Willi Schrader fürecho und im Operettepärsonau hätt die hütigi Theaterleitig vom aute Chaschte viu chönne lehre. Was es a schöne Operette gäh het, isch ufgfüehrt worde: Bättelschtudänt, Boccacio, Fatinitza, Don Cesar, Zigeunerbaron, Fledermaus, Der Vizeadmiral, Orpheus in der Unterwelt, u no viu viu angeri meh, wo die hütigi Theaterwäut gar kei Ahnig dervoh het. We hütigstags im Jahr öppe-n-einisch e vernünftigi Opperette à la Vogelhändler uftoucht, so isch es bim Donner aus näbe däm viele Blödsinn.

Itz isch das guet u rächt gsi u mir hei großi Wonne a däm Betrieb gha. Aber die Gschicht het ganz ungsinnet es Aend gnoh. Worum? Wiu mir zwöimau dem Nicolini verflüemereti Schtückli glieferet hei. Ds erschte hät er no la düregah, aber bim zwöite isch es fertig gsi. U das isch so gange:

Es isch grad am Aend vo der Sehsong gsi, die letschti Vorschtellung. Da isch d'Oper Winhäum Täu ufgfüehrt worde mit em Diräkter Vaupel vom Basler Schtadttheater aus Gascht. Guet. Dert isch viu „Volk" u viu „Kriegsknechte" vorhande gsi u mir si auzäme aträte. Itz isch üs aber uftoucht, daß üs das Freibilieh für die nächschti Vorschtellung nüt meh cha nütze, wiu's die letschti Vorschtellig gsi isch. Du si mir rätig worde, mir weuwi eine oder zwe zur Frou Hagen schicke, si söu üs für die letschti Vorschtellig es Täli uszahle. Der Lüggu u der Gödu si abtechlet, aber wie-ne Schwick mit gsänktem Rügge umecho, es gäbi de nüt. Hoho! Für ne Löu lö mir üs de nid ha! We's kes Lobi git, so schpiele mir nid mit! Mir hei üsi Gostüm abzoge u si i ds Juhe ufe ga göje, wie die Gschicht uf der Bühni itz öppe-n-e Faue machi. Du isch grad d'Oepfelschuß-Szene cho; aber vo däm viele „Volk" u vo dem Geßler siner „Kriegsknechten" isch keis Bei uf der Bühni gsi. Der Geßler u der Harras hei no säuber müesse Hand alege für der Täu z'binde u we der Täu e Mätteler gsi wär, so wär är mit dem ganze Gschmöis ring fertig worde. Mir im Juhe hei pärseh es großes Hallo agschlage, bis üs der Nicolini isch cho furtjage.

Das hätti no nüt gmängt, i der nächschte Sehsong het üs der Nicolini wieder gnoh, bis du ds zwöite Schtückli cho isch u das isch viu verflüechter gsi. Da isch die großi Oper „Die Afrikanerin" ufgfüehrt worde; i gloube si sigi vom Meyerbeeri. Da chunnt es de drinn vor, wie-n-es Schiff us Europa vo de Wiude in Afrika überfaue u kaperet wird. Da het vo üs der hingerscht Ma müesse aträte. Es het's grad breicht, daß mir siebe, acht Mätteler d'Matrose vo däm Schiff hei müesse dar-



Die chöme die Wiude über d'Gländer übere cho z'turne

schtelle u die angere vierzäh, füfzäh Giele die Wiude, wo de das Schiff tüe überfaue. Der Lüggu het der Schtüürma marggiert u het de es grüsligs Fernrohr vo Cartong im Toope gha. Der Reschissöör, i gloube, es isch no der Landmann gsi, het üs ibläut, mir söue üs de zum Schin e chli wehre, we die Wiude chömi u de sofort verdufte. Der Lüggu het nume grunzt, u wo der Reschissöör furt isch gsi, seit är: „Giele, das Schiff löh mir dene cheibe Schtidteler nobisquant! Losit nume uf mi!" Guet. Der Vorhang isch ufe, mir si ufem Schiff (d'Bühni isch so igrichtet gsi) umegschpaziert, der Lüggu mit sim Fernrohr z'vorderscht und ufem Schiff het gäng eine gsunge: „Steuert Nord!" Du chöme die Wiude über ds Gländer übere cho z'turne. — „Giele, uf se!" möögget der Lüggu, u päng, päng, päng, mit sim Fernrohr drei, vier zum Mäscher tunzt, daß sie wieder äne-n-abe torklet si. Mir natutter o druuf wie der häl Tüfu und im Ougeblick si die Wiude verschwunde gsi. Du chunnt der Reschissöör u het üs gwunke u dütet, u hetzt üs die Wiude wieder über ds Gländer. — „Giele, uf se!" het der Lüggu si Schlachtruef wieder la ertöne und i zwo Minute isch ds Schiff wieder suber gsi. Itz het's aber Ufregig gäh. Der Diräkter isch cho u het gwunke, der Reschissöör het mit emene Padi gwunke; alli Schouschpieler u Schouschpielerinne si hinger de Kulisse gschtange u hei gwunke, und imene Schwick si die Wiude wieder über's Gländer turnet. — „Giele uf se!" het's vom Schtüürma här tönt u mir wie d'Tiger wieder druff. Aber es si du no angeri derbi gsi, u du isch es nümm eso ring gange. Affäng, mir hei nid gwankt u si nid gwiche. Ds Publikum het brüelet vor Lache, u wo der Vorhang het abe müesse, hei die Wiude ds Schiff gäng no nid eroberet gha. Jä, die ganzi Gschicht wär angers usecho, wenn si dennzumau, wo die Gschicht passiert isch, Mätteler ufem Schiff gha hätte!

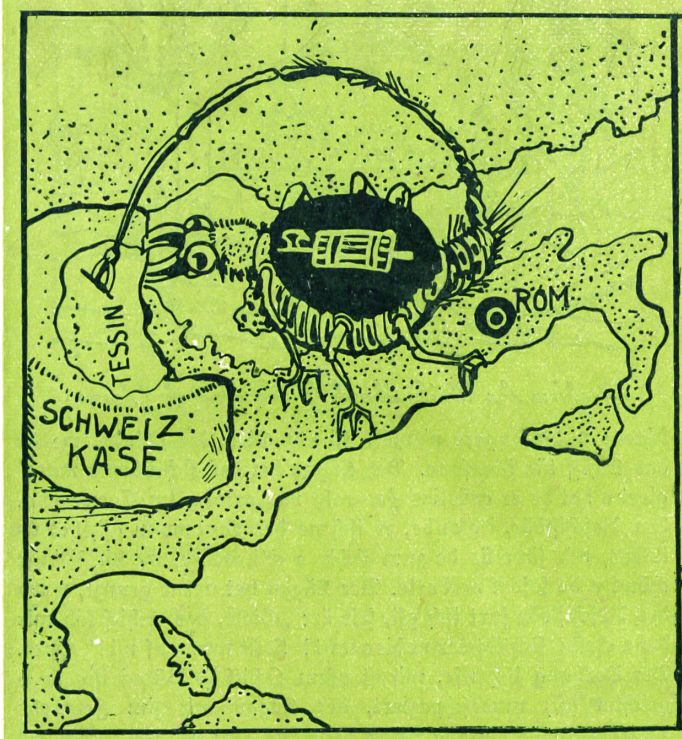
Potz Griecheland! Itz isch aber der Direäkter u der Reschissöör nid schlächt cho z'gumpe, wo der Vorhang dunger isch gsi. We mir Mätteler nid aui ferm zämegschtange wäre, hätt's mitüüri no Ranzeschnittli gäh! Aber sie hei si nid trouet. Aber mit Schimpf u Schang het är üs sofort zum Tüfu g'jagt, u so het üsi Theaterloufbahn es rüemlechs Aend gnoh. Am nächschte Tag het's i de Zitige im Theaterbericht gheiße, die Tragödie auf dem Afrikanerschiff heigi i-ne Posse usg'artet, aber ds Publikum heig sich offebar usgezeichnet amüsiert — u was wott me de no meh im Theater?

E. G.

Cigaretten von 2 bis 10 Cts. AUSTRIA Virginier 20 Cts. 322

Was Hagenbeck nicht hat.

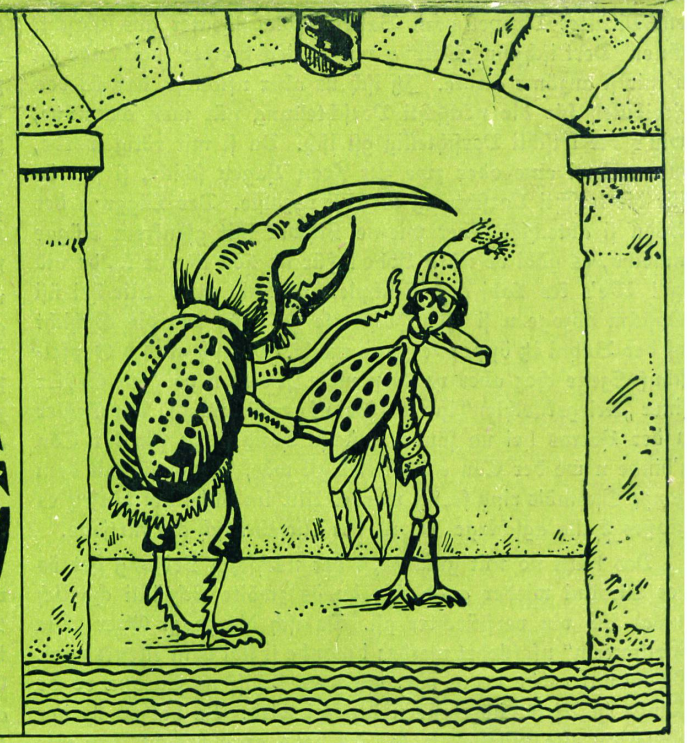
Zeichnung von H. Eggimann.



Schwarzhemdkäfer

Sovietkäfer

Schieberkäfer



Herzkäfer

Druck, Abonnementsannahme und Annoncenregie: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Herausgeber: Bärenspiegel-Gesellschaft, Bern. — Für die Redaktionskommission: A. Bieber und H. Denz (Redaktionsschluß am 5. jeden Monats). — Geschäftsstelle: E. Gerber, Cäcilienstraße 37, Bern (Telephon Administration Bollwerk 22.70; Postscheck Nr. III/466). — Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.— halbjährlich Fr. 2.50; Ausland: Fr. 8.— per Jahr. — Inserate: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareille-Zeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).